

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

23.4.1870 (No. 96)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. April.

N. 96.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom 16. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirks-Arzt Dr. K. K. in Neustadt zum Bezirksarzt in Pfaffenloren, den Bezirksarzt Reich bei der Heil- und Pflegeanstalt Menau zum Bezirksarzt in Weinheim zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Stuttgart, 22. Apr. Anlässlich des an das Bankhaus Rothschild ertheilten Zuschlags der neuen württembergischen Anleihe hat die württembergische Vereinsbank dem Vernehmen nach gegen die Nichterhaltung der in den Submissionsbedingungen enthaltenen Fristen Protest erhoben, da in Folge eines Nachgebots des Hauses Rothschild ein neuer Termin auf gestern Morgen anberaumt worden war. Die Anleihe ist dem Hause Rothschild zu 99 $\frac{1}{2}$ % definitiv zugeschlagen.

Eisenach, 22. Apr. Der Ausschuss des Protestantentags Ende September oder Anfangs Oktober abzuhalten. Tagesordnung: 1) Die deutschen Aufgaben gegenüber dem römischen Konzil und dem Jesuitenorden. Referent Bluntzschli. 2) Die protestantischen Aufgaben gegenüber dem Papsttum in den evangelischen Landeskirchen. Referent Baumgarten. Ein von Baumgarten entworfener Aufruf an Deutschlands Protestanten wird sofort durch die Presse veröffentlicht werden.

Bübeck, 21. Apr. Die Eröffnung der kleinen Bahn findet wahrscheinlich Anfangs Mai statt.

Paris, 22. Apr. Es bestätigt sich, daß Hr. v. Banneville dem Kardinal Antonelli die französische Note halbamtlich mitgeteilt hat, ohne demselben eine Abschrift auszuhandigen. Es heißt, die Mächte, welche der französischen Note zustimmen sollten, daß sie die Hoffnung ausdrückten, das Konzil werde den meisten Bemerkungen Frankreichs Rechnung tragen, würden erst dann die bezügliche Eröffnung machen, wenn die Note offiziell mitgeteilt sei.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Apr. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat heute Vormittag 11 Uhr die Residenz verlassen, um sich auf einige Tage zur Auerhahnjagd nach Kaltenbrunn zu begeben. Höchstwahrscheinlich gedenkt nächsten Dienstag von dort nach Karlsruhe zurückzukehren.

Stuttgart, 21. Apr. Der „Württ. Staatsanz.“ schreibt: In Beziehung auf die Behauptung der „Wf.-Ztg.“, daß in Stuttgart eine preussische Note eingelaufen sei, wozu man in Berlin die Allianzverträge so auslege, daß sie unter Umständen die Regierungen zu gegenseitiger Schutze nicht bloß gegen den auswärtigen Feind, sondern auch gegen innere Feinde verpflichten, schreibt die „Allg. Ztg.“ aus Berlin, daß eine Note dieses oder ähnlichen Inhalts weder der württembergischen Regierung übergeben, noch sonst zu ihrer Kenntniß gebracht worden sei. Wir können diese von

Der Geldmäkler.

(Fortsetzung aus Nr. 95.)

Wenige Stunden später sandte mir Ada einige Zeilen mit der dringenden Bitte, zu ihr zu kommen. Ich fand sie in dem Baumgang, der zu ihrem Hause führte, und sie bebat vor Froh, obgleich es ein warmer Sommertag war, und keine Worte vermochten die Blässe ihres lieblichen Gesichtes wiederzugeben.

„Si!“ flüsterte sie, „gehen Sie nicht in's Haus, — ich kann es nicht ertragen — ich halte Waage für ihn — hier.“

„Ist er zurückgekehrt?“ rief ich voll Entsetzen.

„Ich weiß es nicht, kann nicht sagen, wo er ist, aber wohin er geht“, sagte die arme Frau, meinen Arm umfassend, „aber wenn er käme, würde er festgenommen werden. Das Haus ist bewacht. Sehen Sie den alten Mann, der in der Ecke sitzt? Ueberall herum sitzen Leute, die meinem armen Harry aufpassen und die mir sagen, ich möge ruhig sein und keine Notiz von ihrem Thun nehmen. Ich glaube, daß ich sterbe — o! und ich wünschte, ich stürbe.“

„Nein, meine Heure“, sagte ich, mit ihr weinend. „Er wird sicherlich nicht zurückkehren, um sich festnehmen zu lassen. Sagen Sie mir, was vorgefallen ist, und was man Ihnen gesagt hat.“

„Man sagte mir“, sagte Ada mit tiefem Erdröthen, „daß ich mein Geld für mich behalten und das nicht heimzahlen solle — was — was er genommen hat! Es ist wahr, er hat einiges Geld, das nicht sein war, genommen und hat es verloren; aber er hatte die Absicht, es zurückzugeben, Mrs. Mulgrave. Wir waren so reich und er wußte, daß er Alles zurückzahlen konnte! Und jetzt hat er Alles verloren, kann es nicht bezahlen, und sie wollen ihn in's Gefängniß werfen. O! ich wollte, wir wären gestorben, ich wünschte, wir wären Alle todt“, schluchzte Ada, „lieber als das — lieber als so zu fühlen, wie ich heute fühle.“

„Meine Liebe“, sagte ich, „sprechen Sie nicht so, wir können nicht

der „Allg. Ztg.“ gegebene Berichtigung auch unsererseits durchaus befähigen.

Stuttgart, 21. Apr. Gutem Vernehmen nach ist das hundertprozentige Eisenbahn-Anleihen von 11 Millionen Gulden dem Hause Rothschild in Frankfurt a. M. zugeschlagen; über den Kurs ist bis jetzt nichts genaues bekannt, man sagt, daß der Zuschlag zum Kurs von 99 $\frac{1}{2}$ % erfolgt ist.

München, 21. Apr. (N. Z.) Das neue Wahlgesetz, welches der Minister des Innern der Abgeordneten-Kammer heute vorlegte, beruht auf dem direkten Wahlrecht mit allgemeiner Abstammung. Stimmberechtigt ist, wer 25 Lebensjahre zurückgelegt hat und direkte Steuer zahlt. Von der Ablegung des Verfassungseides wird abgesehen. Wählbar ist, wer 30 Lebensjahre zurückgelegt hat. Die Zahl der Abgeordneten beträgt 154. Das Königreich ist in 148 Wahlkreise eingetheilt, wovon München 5, Augsburg und Nürnberg je 2, die übrigen Kreise je 1 Abgeordneten wählen. Die Diäten sind beibehalten, das Institut der Ersatzmänner fällt weg. Der Handelsminister legte Gesetzentwürfe vor über die Vizinal-Eisenbahnbauten von Innenstadt-Sonthofen, Spalt-Georgenägemünd, Nottenburg-Steinach und Dirchenreuth-Wiesau. Der Justizminister erklärte, daß die Staatsregierung ernstlich beabsichtige, den Zivilprozeß bis Anfangs Juli einzuführen. Der Handelsminister erklärte bei Belegung der technischen Lehraufgaben an den bisherigen Grundrissen festzuhalten. Die Beratung über den Antrag, betreffend die Aufhebung der Todesstrafe, wurde vertagt.

Köln, 20. Apr. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, ist der Vertrag zwischen der Regierung und der westfälischen Eisenbahn-Gesellschaft heute unterzeichnet worden. Die Regierung übernimmt die Bahn in der nächsten Woche.

Berlin, 21. Apr. Sitzung des Reichstags vom 21. April. (Köln. Ztg.)

Der Antrag Braun (Wiesbaden) und Kardorff, wegen Prämienanleihen, wurde auf Braun's Vorschlag von der Tagesordnung abgesetzt. Der Antrag Rabenau, betreffend das Gesetz über Einführung der Braumalzsteuer in Hessen, wird in dritter Beratung ohne Debatte angenommen. Der Antrag Graf Kleff, betreffend die Beschränkung der Gesundheitsvorschriften wegen bestimmter Petitionstage wird abgelehnt. Es folgt der Antrag Miquel auf Erlass eines Eisenbahngesetzes von Bundeswegen. Miquel verteidigt seinen Antrag. Rud. Sünther (Sachsen), Anruh (Magdeburg), Schwerin für den Antrag Miquel, der mit großer Majorität angenommen wird. — Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 21. Apr. Das Zollparlament ist so eben durch Staatsminister Delbrück mit folgender Rede eröffnet worden:

Gedachte Herren vom deutschen Zollparlament! Er. Maj. der König von Preußen hat mir den Auftrag zu ertheilen geruht, das deutsche Zollparlament im Namen der zum deutschen Zoll- und Handelsvereine verbundenen Regierungen zu eröffnen.

Das von Ihnen im vorigen Jahre genehmigte Vereins-Zollgesetz ist nach Feststellung der zur Ausführung desselben nöthigen Anordnungen durch den Bundesrath des deutschen Zollvereins in Wirksamkeit getreten. Die dem Verkehr dadurch gewährten Erleichterungen haben dankbare Anerkennung gefunden.

Herzen vor Angst und Erwartung, und einmal, als ein Telegramm kam, wurde Ada ohnmächtig, während sie es öffnete. Endlich jedoch, eines Morgens, hörte diese Zeit qualvollster Ungewissheit auf, — die so sehnlichst erwarteten Briefe kamen an. Sie waren in einer Couvertüre unter meiner Adresse, und ich trug sie mit freudiger Hast in Ada's Schlafzimmer, wo diese nach den unerquicklichen Schlaf der Erschöpfung schlief. Sie fuhr in demselben Moment in die Höhe und haschte nach ihres Gatten Brief, als wenn er eine Offenbarung vom Himmel gewesen wäre, — ach! die glücklichsten Nachrichten der Welt hätten nicht mit innigerem Entzücken aufgenommen werden können. Er war in Sicherheit, — der Kanal lag zwischen ihm und seinen Verfolgern, und die Erleichterung, welche Ada's sorgenschweres Herz darüber empfand, war an und für sich schon ein Glück. Mehr Tage früher würde es herzerreißend gewesen sein, an Harry Gresham als an einen entkommenen Verbrecher, einen Verbannten zu denken, für den die Rückkehr unmöglich war; jetzt war die Nachricht, daß er glücklich entkommen und in Sicherheit war, eine wahre Freudenbotschaft.

„Das hat er gewiß nicht gewollt“, unterbrach mich Ada, während ihre Augen sich mit biden Thränen füllten, „aber das war sein Wille, daß ich mein Geld behalten und davon leben solle. Was soll ich thun? Sie sagen es sei Thorheit, wenn ich darauf verzichte; o! wie viel lieber möchte ich aber für ihn arbeiten, als so fort leben und behalten, was nicht mir gehört. Wenn Ihr Gatte es gelhan hätte, Mrs. Mulgrave — hätten Sie nicht mit mir — würden Sie nicht Ihre Besingung verkaufen und Alles hingeben haben?“

„Kommen Sie, und ruhen Sie eine Weile“, erwiderte ich, „und kehren Sie sich an nichts, was sie Ihnen sagen. Sie müssen thun, was Recht ist, Ada, und GERALD wird Ihnen rathend zur Seite stehen, er wird am besten wissen, was zu thun ist.“

„Ach, GERALD!“ rief sie aus, „ja GERALD wird wissen, was zu thun ist“, sagte sie, und machte den Versuch, zu lächeln. Es war ein Strahl des Trostes in der Finsterniß. Während der Tage voll furchtbarer Ungewissheit, die folgten, blieb ich bei ihr, obgleich, nachdem der Vorfall bekannt geworden und in allen Zeitungen die Kunde gemacht hatte, meine Freunde mein Verhalten mißbilligten und mir Vorstellungen darüber machten. Allein das kümmerte mich wenig, denn man kennt seine Pflicht besser, als die Freunde sie kennen. Der Tag nach dem Fall war die arme Ada mit ganzen Tellern voll Visitenkarten, brieflichen Anfragen und sonstigen lästigen Beileidsbezeugungen überschüttet worden, — darnach aber hatte Alles aufgehört. Kein Wagen kam mehr angefahren, kein Freund war mehr dem sonst so gerne besuchten Hause nahe gekommen; die Welt fiel von uns ab und ließ die arme Frau mit ihrer Bürde allein. Eine Woche war bereits vergangen, ohne daß wir die geringste Nachricht erhalten hatten, und alle die langen Tage wachten, hofften und harrten wir, froh, wenn die Nacht kam, zitternd, wenn ein neuer Tag anbrach. So oft der Postbote die Hände auf der „Aue“ machte, bekten unsere

Die Wirksamkeit des Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers, welche im vorigen Jahre Ihre Genehmigung erhalten hat, ist noch von zu kurzer Dauer, um über dessen Erfolg schon jetzt mit Sicherheit zu urtheilen. Jedenfalls beweist der trotz der Ermäßigung des Zolls eingetretene Rückgang der Verzollung von ausländischem Rohzucker, daß die inländische Zuckerverzeugung durch die neue Regulirung des Verhältnisses zwischen dem Eingangszoll und der Rübenzucker-Steuer in keiner Weise geschädigt worden ist.

Eine Ergänzung der durch dieses Gesetz eingeleiteten Reform der Zuckerversteuerung soll durch einen der Beratung des Bundesraths unterliegenden Gesetzentwurf herbeigeführt werden. Die Fabrikation von Zucker und Syrup aus Stärke hat im Zollvereine eine Ausdehnung erreicht, welche die Steuerfreiheit dieser Artikel zu einer mit dem Interesse der Zuckerindustrie, wie der Staatsfinanzen unvereinbaren Begünstigung macht. Die schon im Artikel 3 des Zollvereins-Vertrags vorbehaltene und der Gerechtigkeit entsprechende Abstellung dieser Begünstigung soll durch eine Besteuerung des aus Stärke bereiteten Zuckers und Syrups nach den für die Rübenzucker-Steuer festgestellten Grundsätzen erreicht werden. Ein zweiter, denselben Zweck der Steuer-gesetzgebung betreffender Entwurf ist bestimmt, eine der Rübenzucker-Industrie lästige Kontrollvorschrift zu beseitigen, nachdem aus der Erfahrung sich deren Entbehrlichkeit ergeben hat.

Seit Jahren fehlte es in Mexiko dem deutschen Handel und der deutschen Schifffahrt an einer vertragmäßigen Sicherung ihrer Interessen und den zahlreichen dort wohnenden Deutschen an einer vertragmäßigen Garantie ihrer Rechte. Ein nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten zu Stande gekommener Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Mexiko, welcher Ihnen vorgelegt werden wird, soll diese Lücke in den vertragmäßigen Beziehungen des Zollvereins zum Auslande ausfüllen und den umfangreichen Verkehrsbeziehungen zwischen beiden Ländern eine gesicherte Grundlage und damit die Vorbedingung eines kräftigen Aufschwungs gewähren. Die gleichen Zwecke verfolgt ein Vertrag mit dem Königreich der Hawaischen Inseln, dessen Genehmigung bei Ihnen beantragt wird.

Die Revision des Vereins-Zolltarifs wird Sie von neuem beschäftigen. Der sorgfältig revidirte Entwurf verfolgt, wie früher, den Zweck, neben einer wesentlichen Vereinfachung des Tarifs und Erleichterung des Verkehrs und Verbrauchs, die finanzielle Grundlage unseres Tarifsystems zu kräftigen, damit nicht die durch zahlreiche Zollbefreiungen und Zollermäßigungen in den letzten Jahren herbeigeführte Verminderung der Zollentnahmen die wirtschaftliche Gestaltung der Steuer-systeme in den Vereinsstaaten gefährde. In den Veränderungen, welche der Entwurf erfahren hat, haben die Bedenken, welchen einzelne der im vorigen Jahre gemachten Vorschläge begegneten, thunlichste Berücksichtigung gefunden, insbesondere ist für die Herbeiführung eines Mehrertrags ein Verbrauchsgegenstand ins Auge gefaßt, dessen höhere Belastung die schon früher im Zollvereine gemachten Erfahrungen als zulässig darstellten.

Eine Verhänblichung auf dieser neuen Grundlage wird, indem sie die Ausführung einer den Verkehrsinteressen erwünschten Reform des Tarifs ermöglicht, dem nachtheiligen Zustande der Ungewissheit über dessen weitere Gestaltung ein Ende machen.

Mit dieser Tarifreform werden Sie, gedachte Herren, die letzte Session einer Legislaturperiode würdig schließen, welche durch die Erweiterung des Vereinsgebietes nach der Ostsee und Nordsee, durch die Herstellung des freien Verkehrs mit Tabak, durch eine, der Entwicklung des Handels entsprechende Umgestaltung der Zollgesetzgebung und durch die Reform der Zuckerversteuerung Zeugniß abgelegt hat für den Erfolg der Institutionen, welche in dem Zollvereins-Vertrag vom 8. Juli 1867 geschaffen sind.

Berlin, 21. Apr. Nachdem Minister Delbrück die

Zum ersten Male ließ Ada ihrem Thränen freien, ungehemmten Lauf, — Thränen, die in Strömen gleich jenen Gewitterregen kamen, welche die schwüle Luft erfrischen. Sie warf sich mir an die Brust und mich wieder und wieder küßend sagte sie: „Ich wäre gestorben ohne Sie; ich habe ja keine Mutter, zu der ich in meinem Jammer flüchten konnte“, und schluchzte wie ein kleines Kind. (Fortsetzung folgt.)

Dresden, 20. Apr. (Nat.-Ztg.) Das am 7. Apr. hier zum ersten Mal aufgeführte dreitägige Lustspiel Wilhelm Jordan's „Durch's Ohr“ ist von Publikum und Kritik günstig aufgenommen worden und wird bei guter Belegung auch anderweitig seinen Weg machen. Da es in gereimten Versen geschrieben ist, so hat es auch hier, wie ich höre, manches Jahr antichambriren müssen, ehe es zur Darstellung gelangte.

Nabe zur Eröffnung des Zollparlamentes verlesen hatte, brachte der Alterspräsident Frhr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf ein Hoch auf den König von Preußen aus. Anwesend waren etwa 120 Mitglieder, meist im Ziviltrakt, darunter etwa 6 Mitglieder der süddeutschen Fraktion, der Prinz Albrecht von Preußen, die Generale v. Moltke und v. Steinmetz und sonst nur Mitglieder der konservativen Fraktionen.

Berlin, 21. Apr. Vor kurzem hat das Kriegsministerium bestimmt, daß Aerzten des Beurlaubtenstandes, welche zur Dienstleistung bei einem Lazareth oder bei einem Truppentheile einberufen werden, gleiche Reisekompetenzen zu gewähren sind, wie den in gleichen Rangverhältnissen stehenden Ärzten der aktiven Armee. — Den im Auslande lebenden jungen Militärpflichtigen ist neuerdings in Betreff ihrer Bestellung zur Prüfung ihrer Diensttauglichkeit eine bedeutende Erleichterung bewilligt worden. Bisher mußten dieselben gleich allen übrigen Militärpflichtigen schon im ersten Jahre des erreichten Dienstpflichtigkeitsalters persönlich vor der heimathlichen Ersatzkommission erscheinen. Den Departements-Ersatzkommissionen ist aber nunmehr die Ermächtigung erteilt, auf bezügliche Anträge die im Auslande lebenden Rekrutierungspflichtigen stets bis zu deren drittem Bestimmungsjahre von dem persönlichen Erscheinen vor der Ersatzbehörde zu entbinden. Bekanntlich ist dies dritte Jahr, bis zu welchem jeder Rekrutierungspflichtige zurückgestellt werden kann, für die zum sofortigen aktiven Dienst nicht ganz Tauglichen das letzte vor ihrer Ueberweisung zur Ersatzreserve erster Klasse. Die nach dreijähriger Zurückstellung als völlig dienstuntauglich Befundenen werden dagegen gänzlich von der Militärpflicht befreit.

In der vorigen Woche ist ein höherer Beamter des britischen Postdepartements, Mr. Boge, aus London hier eingetroffen, um mit der diesseitigen Postverwaltung über die Beförderung der englisch-indischen Post durch das Gebiet des Norddeutschen Bundes zu verhandeln. Solche Verhandlungen sind seitdem im besten Gange. Schon in den nächsten Tagen dürften dieselben zum Abschlusse gelangen.

Wie verlautet, ist der Geh. Oberfinanzrath Hasselbach zum Amtsnachfolger des kürzlich verstorbenen General-Steuerdirektors v. Pommer-Esche designirt. — Vor mehreren Tagen ist der Staatsminister A. D. Frhr. v. d. Heydt aus Italien hier wieder eingetroffen. Er hat dort die gewünschte Kräftigung nicht gefunden und befindet sich in einem leidenden Zustande. Doch ist seine Gesundheit nicht so angegriffen, daß er, wie die „Oberfeld. Ztg.“ meinet, sich zur Fortbewegung eines Rollstuhles bedienen müßte. Vielmehr bewegt er sich zu Fuß in seiner Villa und macht auch Gänge in der Stadt. Dabei erweist sich aber ein anderweitiger Kurgebrauch für ihn als sehr nothwendig.

Berlin, 21. Apr. Die in Flensburg erscheinende „Norddeutsche Ztg.“ meldet: Preußen habe neuerdings zur definitiven Regelung der norddeutschen Angelegenheiten in Wien Vorschläge gemacht. Diese Nachricht wird hier als völlig grundlos bezeichnet.

Dem Bundesrath des Zollvereins ist von den vereinigten Ausschüssen für Handel und Verkehr, sowie für Zoll- und Steuerwesen über die Vorlage wegen Abänderung des Vereinstarifs Bericht erstattet worden. Die Ausschüsse befürworten diese Vorlage und erklären sich namentlich auch damit einverstanden, daß zum Ersatz der Einnahmeausfälle, welche durch die beantragten Zollermäßigungen bewirkt werden, der Kaffe Zoll eine Erhöhung erfahre.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Apr. Die „Wien. Abendpost“ erklärt gegenüber der Bemerkung eines Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ über den angeblichen Wiederbeginn eines Aufschwüngen des Systems von Seiten Preußens gegen Oesterreich: diese Erscheinung sei nicht auf die in den maßgebenden Berliner Kreisen herrschende Stimmung zurückzuführen und stehe im Widerspruch mit der anerkanntswürdigen Haltung und dem Tone der notorischen Organe der preussischen Regierung.

Rumänien.

Bukarest, 20. Apr. Ueber die Eisenbahn-Angelegenheit haben an kompetenter Stelle Erhebungen stattgefunden. Die dem Finanzministerium vorliegenden, in bestimmten Terminen eingereichten graphischen Darstellungen ergeben, daß die Bestimmungen der Konzeption pünktlich innegehalten worden sind, wie denn auch ein Vergleich der Werthe der vorgenommenen Arbeiten, bezw. des Betriebmaterials den Werthen der den Unternehmern ausgehändigten Eisenbahn-Obligationen entspricht. Die Ausgabe von Obligationen ist vertragmäßig erfolgt. Soweit dieselben oder der Erlös nicht den Unternehmern für abgenommene Arbeiten und Betriebsmaterial ausgehändig worden, ist der Baarbetrag vertragmäßig ad depositum gebracht und befindet sich unter Verwahrung des Staatskommissars.

Bukarest, 21. Apr. Dlesko ist mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden; die Kammern wurden vorläufig geschlossen und auf den 12. Mai zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Italien.

Florenz, 20. Apr. Die „Italia“ versichert, daß die Finanzkommission die Konvention mit der Bank mobilisirt habe. Man werde sich auf ein Anlehen bei derselben von 122 Millionen gegen Obligationen auf die geistlichen Güter beschränken. Die bisher schuldigen 378 Millionen würden unter den früheren Bedingungen verbleiben. Die Bank werde einwilligen, die Kommission auf die ihr schuldigen 500 Millionen von 80 Cent. bis auf 60, vielleicht auf 50 Cent. zu ermäßigen. Die Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung.

Rom, 16. Apr. (Köln. Z.) Es bestätigt sich, daß nicht weniger als 83, sage dreihundertachtzig, Väter sich gegen das Schema de fide erklärt haben. Dieser Widerspruch ist gegen ein einziges Wort gerichtet, nämlich die Bezeichnung der katholischen Kirche als „Romana“. Man begreift den Widerstand der Minorität gegen ein derartiges geographisches Attribut, welches die Urapartion der römischen Kurie in prägnantester Form ausdrückt und ein treffliches Präjudiz für die Entscheidung der Unfehlbarkeitsfrage abgeben würde. Verwickelt könnte die Sache werden durch einige Zwischenfälle, welche bei mehreren deutschen Bischöfen die unbedingte Devotion gegen den heil. Stuhl und seinen Inhaber denn doch schließlich einigermaßen erschüttert haben. Die früher bereits erwähnten Ausfälle des Papstes gegen die Minorität des Konzils sollen neuerdings noch um Vieles überboten worden sein von denen, welche bei Gelegenheit der Verteilung der aus Belgien eingekündeten Paramente an die Orientalen von den Lippen des heil. Vaters geflossen sind. Auch diese wurden natürlich, und vielleicht mit Absicht, an den richtigen Mann gebracht und erregten bei den Betroffenen die äußerste Indignation. Bischof Ketteler brachte die Sache in einer Versammlung der deutschen Bischöfe zur Sprache, hob in den schärfsten Ausdrücken die Unbill hervor, welche der Papst einem Episcopat angedeihen ließe, der seit einer so langen Reihe von Jahren mit Aufopferung seiner Popularität die päpstlichen Vorrechte vertheidigt, die römischen Dogmen verbreitet habe, sagte, daß es den deutschen Bischöfen viel leichter gewesen sein würde, dem liberalen Zuge der Zeit Rechnung zu tragen, und stellte den Antrag, daß eine besondere Deputation den Papst auf das Unpassende seines Benehmens aufmerksam machen sollte. Die Bischöfe fanden die Beschwerden des Redners in höchstem Maße gerechtfertigt, hielten es aber für gerathen, einen solchen Schritt, der diesen Herren bereits als ein ungeheures Wagniß erscheinen muß, nicht ohne Wissen und Theilnahme ihrer Kollegen nichtdeutscher Nation zu thun.

Rom, 20. Apr. Das Kapitel von St. Johann im Lateran hat heute zu Ehren des Geburtstages Kaiser Napoleon's III. dem Herkommen gemäß einen feierlichen Gottesdienst abgehalten.

Der Jahrestag der Rückkehr des Papstes aus der Verbannung wird diesen Abend durch die üblichen Illuminationen gefeiert. Das Wetter ist herrlich. Ein großartiges Menschengewoge. Vollkommen Ruhe.

Frankreich.

Paris, 20. Apr. (Köln. Ztg.) Der Kaiser hat sein Schreiben an die Urwähler Frankreichs, welches zugleich seine Plebiszit-Proklamation sein wird, vollendet. Ich glaube im Stande zu sein, folgendes über den Inhalt dieses Aktenstückes aus verlässlicher Quelle angeben zu können:

Der Brief des Souveräns ist in seiner Aufschrift nicht an das französische Volk „gerichtet“. Die Adresse, welche Napoleon III. am Anfange gebraucht, lautet einfach: „Français!“ Der Kaiser greift in einfacher, aber würdevoller Sprache auf die beiden Plebiszite zurück, durch welche ihm in den Jahren 1851 und 1852 die Nation die höchste Gewalt verliehen. Er erinnert an die Umstände, unter welchen dies geschehen, und zieht in knapper Weise das Facit seiner achtzehnjährigen Regierung, indem er aufzählt, was er Alles in dieser Zeit für die Größe und das Wohl Frankreichs zuwege gebracht. Der Kaiser ist fern davon, seine Vergangenheit Preis zu geben. Auch für ihn ist die Kontinuität der kaiserlichen Ideen eine feststehende Thatsache. Deshalb verweilt er bei dem politischen Fortschritte der Nation, welchen das kaiserl. Regiment zunächst geschaffen und der ihm gestatte, jetzt die Reformen zur Ausführung zu bringen, auf welche sein ganzes Regierungssystem von Anfang an abgezielt. Der kaiserl. Briefsteller vermeidet inbezug in seinen Ausführungen sorgfältig das Wort „parlamentarisches Kaiserthum“, läßt aber durchblicken, daß das gegenwärtige Plebiszit über die Umwandlungen des Regimes hauptsächlich dazu berufen sei, die Uebertragung der Herrschaft an den Sohn und Thronfolger zu erleichtern! Hierauf legt der Kaiser den Hauptnachdruck, und wie auch schließlich immer die Fragestellung ausfalle, es ist sicher, daß diese Phrase die entscheidende sein wird, in welcher sich für die Masse der Bevölkerung die Wichtigkeit des Abstimmungsaktes konzentriert. Das Aktenstück trägt in seiner Fassung deutlich den Stempel einer eigensten Schöpfung Napoleon's III. an sich, und wenn ihm Eingeweihte besonders Klarheit und logisch scharfe Schlussfolgerung nachrühmen, so verhehlen sie auch nicht, daß es an einer gewissen Steifigkeit oder Kühle des Ausdrucks leide.

Nächsten Sonntag werden die kaiserl. Proklamation und das Konvokationsdekret in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen sein und zugleich sich ihre Veröffentlichung im Amtsblatt finden. Der Kaiser hat den Antrag des Senates, daß die Ernennung der Senatsmitglieder sogar unabhängig vom Ministerrathe bleiben soll, zurückgewiesen. Dagegen hat Olivier verlangt, im Senate zu erklären, die Regierung sei nicht gewillt, auf die Ernennung der Bürgermeister zu verzichten. Die Rede des Justizministers war so stramm gehalten, daß ihr Text im Amtsblatte gemildert werden mußte. — Das Zentralkomitee zu Gunsten des Plebiszits hat bereits 3 Millionen Fr. beisammen. — Die Legitimisten machen Vorbereitungen zu einer großartigen Trauerfeier für die Herzogin von Berry.

Paris, 21. Apr. Die „Patrie“ bringt Näheres über die Proklamation des Kaisers an die Wähler. Dieselbe wird durch die Post mit einem Stimmzettel jedem Wähler zugehen. Diese Sendungen werden von der Präsektur jedes Departements ausgehen. Die Maires bleiben vollständig aus dem Spiel, damit man sie nicht beschuldigen könne, die Wähler beeinflussen zu haben. Der „France“ zufolge ist die Proklamation gestern im Ministerrath verlesen worden. Dieselbe wird entweder Samstag oder Sonntag veröffentlicht werden. Die Formel des Plebiszits ist noch nicht festgestellt. Die Einen meinen, sie müsse sich darauf beschränken, vom Volke die Bestätigung der konstitutionellen Reformen durch Ja oder Nein zu verlangen, die Andern wünschen, es möchte hinzugefügt werden, daß

die Verfassung unter die Obhut des Kaisers und seiner Dynastie gestellt werde.

Der Senatspräsident, Hr. Rouher, hat sich diesen Nachmittag um 2 Uhr nach dem Tuilerienpalast begeben, um dem Kaiser das Senatskonkult zu übergeben. — Rente 75.02 1/2, Cred. mob. 265, Dftb. 620, ital. Anl. 56.50.

Spanien.

Madrid, 19. Apr. Der Justizminister hat in einer der letzten Cortes-Sitzungen u. A. Gesetzentwürfe für die Einführung der Zivilehe, der Zivilstandes-Beamtung und der Zivil-Kirchhöfe (allen Konfessionen gemeinschaftliche Begräbnisplätze) eingebracht.

Madrid, 20. Apr. In der heutigen Cortes-Sitzung brachte Hr. D'hoa einen Antrag auf Mittheilung der Aktenstücke des Prozesses Montpensier ein. Er stellt die Kompetenz des Kriegsgerichts in Abrede, tabelt dessen Zusammensetzung, wie auch das zuerkannte Strafmaß. Marschall Prim antwortet. Er will von einer Mittheilung der Aktenstücke nichts wissen, vertheidigt die Kompetenz des Kriegsgerichts und rechtfertigt dessen Zusammensetzung, sowie das erlassene Strafurtheil. General Izquierdo äußert seine Zufriedenheit darüber, daß er als Präsident des Kriegsgerichts seine Pflicht gethan. Hr. D'hoa nimmt seinen Antrag zurück.

Das Gesetz über das Kontingent wird mit 148 gegen 37, das Gesetz, die öffentliche Ordnung betr., mit 156 gegen 27 Stimmen angenommen.

Belgien.

Brüssel, 20. Apr. Die Feldübungen der Armee im Lager von Beverloo werden in diesem Jahre erst am 15. Juni beginnen, um den Wählern unter dem Militär-Gelegenheit zu lassen, bei den Kammerwahlen mitzuwirken. Das Lager wird aus 18 Bataillonen Infanterie, 18 Schwadronen Kavallerie, 8 Batterien, 1 Kompagnie vom Geniekorps und 1 Ambulanzkompagnie bestehen und vom Grafen von Flandern kommandirt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Apr. Dem Landsting hat der Konseilspräsident am 20. April die Mittheilung gemacht, daß laut telegraphischer Anzeige des dänischen Ministerresidenten in Washington die für die Ratifikation des westindischen Inselverkaufs angelegte Frist verstrichen sei, ohne daß die Ratifikation stattgefunden habe; die Erklärung der Regierung der Vereinigten Staaten stehe zu erwarten und werde, sobald sie eingegangen, dem dänischen Reichstage vorgelegt werden.

Amerika.

Neu-York, 19. Apr. Die Legislatur von Neufundland hat abermals mit 19 gegen 5 Stimmen eine Resolution angenommen, die einem Bunde mit Canada günstig ist. — Heute haben sich hier selbst Mitglieder der O'Neill'schen Fraktion zu einem Feiernongreß versammelt. Das Gericht geht, man beachtliche damit, die Mitwirkung der Insurgenten am Nothen Flusse zu erzielen.

Das Repräsentantenhaus hat die Bill, durch welche die Zahl der Mitglieder des nächsten Kongresses auf 375, abgesehen von den Mitgliedern der neuerdings zugelassenen Staaten, festgesetzt wird, angenommen. Demnach ist die Zahl der Repräsentanten der Staaten Neu-Englands verringert worden, während die der Vertreter der Weststaaten um vier Mitglieder zugenommen hat. Heute beräth die Repräsentantenkammer die Bill über die Zolltarife. Der für Guiseisen in Blöcken zu entrichtende Zoll wurde auf 5 Doll. per Tonne festgesetzt.

Bermischte Nachrichten.

Augsburg, 18. Apr. (A. Z.) Gestern und heute tagte dahier eine Versammlung von Delegirten der Arbeitervereine von München, Augsburg, Fürt, Lindau, Kempten, Memmingen, Landsau u. s. w. beabsichtigt Gründung eines Gewerbands der den Schulz'schen Prinzipien huldigenden bayerischen Arbeitervereine.

An den Grafen v. Bismarck hat bei Gelegenheit seiner Rede gegen die Abschaffung der Todesstrafe ein hervorragendes Mitglied des Instituts in Paris, Hr. Lucas, einen in der „französischen Revue für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft“ veröffentlichten Brief gerichtet, worin er den Grafen von seiner Anschauung über die Todesstrafe abzubringen sucht, und die Hoffnung ausdrückt, es werde Graf Bismarck das Beispiel derjenigen Staatsmänner nachahmen, welche früher von ihnen bekämpfte Reformen am eifrigsten durchzuführen. In der Antwort, welche der Bundeskanzler Hr. Lucas durch den norddeutschen Gesandten in Paris zukommen ließ, bedauert Graf Bismarck, daß in dieser wichtigen Frage mit einer so hervorragenden Autorität im Widerspruch befinden zu müssen, und fügt bei, daß er auch in der Zukunft jener Erwartung nicht werde entsprechen können.

Neulich trat in Pesth Hr. Adolph Sonnenthal vom Wiener Burgtheater in „Don Carlos“ als Marquis Boja, Hr. Mann von ebenbisher als König Philipp auf. Beide Herren bekennen sich bekanntlich zur mosaischen Religion. Als nun Marquis Boja auf die Frage König Philipp's: „Ihr seid Protestant?“ die nachdrucksvolle Phrase sprach: „Ihr Glaube, Herr, ist auch der meinige“, da brach das übervolle Haus in schallendes Gelächter aus.

Paris, 20. Apr. (Köln. Z.) Eine mysteriöse Morgeschichte ist vor zwei Tagen entdeckt worden. Eine ganze Familie wurde nämlich in Pontoise ermordet, in Stücke geschnitten, in Kisten verpackt und dann per Eisenbahn versandt. Eine der Kisten erhielt ein Weinwirt auf dem Boulevard Richard Le Noir zu Paris.

Der Dienst in der englischen Armee und Flotte muß ein ausnehmend gesunder sein, denn ein Blick in die Rangliste belehrt uns, daß am 1. Jan. d. J. 876 aktive und inaktive Generale der englischen und indischen Armee am Leben waren und acht darunter das 70. Dienstjahr bereits hinter sich hatten. Die Flotte hat unter ihren 307 Admiralen nicht weniger als 26 aufzuweisen, die vor dem Jahr 1810 eingetreten waren.

Den New-Yorker Blättern zufolge brachen am 10. März Diebe

in das Grab Peabody's ein und stahlen die silberne Platte und das Gehäuse von dem Sarge. Tags darauf wurden sie verhaftet und mußten ihre Beute abgeben.

Badische Chronik.

Zur Geschichte des Karlsruher Lyceums. Mittheilung von Prälat Dr. J. Holzmann.

II.

Johann Peter Hebel. (Schluß.)

Auffallend aber bleibt immerhin, daß von dem eigentlichen Verlauf dieses Examens, namentlich von den Arbeiten Hebels während dieser entscheidenden Prüfung gar nichts mehr vorhanden ist. Ja sogar der Beschluß über seine Rezeption und das dabei notwendig zu Tage tretende Urtheil über die Leistungen desselben ist nicht mehr bei den Akten, und die obige Angabe des Tages seiner Rezeption ist aus einem spätern Aktenstücke geschöpft, in welchem ein Anciennitätsreiter Hebels mit einem andern Geistlichen durch Anführung der Rezeptionsakten beider Streitenden zu Gunsten Hebels entschieden wird. Ob das Examen so vortreflich bestanden wurde, wie der Adjunkt erzählt, läßt sich also aus den Akten nicht bestimmen, und es gehört diese Vortreflichkeit vielleicht zu derselben Romantik, zu welcher das frühere Durchfallen gehört hat.

Wäre die Prüfung so vortreflich bestanden worden, so ließe sich nicht wohl begreifen, wie der Kirchenrath den jungen Hebel zuerst drei Jahre lang ganz unbeachtet lassen, dann acht Jahre lang als „Präzeptoratsvicarius“ in Lörrach warten lassen konnte, und endlich unter dem 2. Nov. 1791 „dem bisherigen Präzeptoratsvicario zu Lörrach, Johann Peter Hebel, die erledigte zweite Assistentenstelle in prima et secunda classe unseres fürstlichen Gymnasii (jetzt Quinta und Quarta) unter dem Prädicat eines Subdiaconi“ zu übertragen.

Die Befolgung dieser Stelle, welche Hebel im 32. Jahr seines Alters erhielt und erst im Frühjahr 1792 wirklich antrat, war durch Dekret vom 1. Nov. 1791 folgendermaßen regulirt: 60 Gulden für Wohnung, 10 Malter Roggen, 20 Malter Dinkel, 1 Malter Gerste, 10 Dhm Wein erster Klasse erster Sorte und 5 Dhm Wein zweiter Sorte. Dazu kamen aber doch nach einem Dekret der Rentkammer vom 31. Mai 1792 noch 190 Gulden, welche aus dem neuen Gymnasiums-fond durch den Verrechner dieses Fonds, Kammerath Zäger Schmidt, vom 9. Mai 1792 an ausbezahlt werden sollten.

Doch kehren wir in die Zeit unmittelbar nach dem bestanden Examen zurück. Eine Zeit lang wissen die Akten gar nichts mehr von Hebel. Erst am 16. Apr. 1782 berichtet der Pfarrer Schlotterbeck in Hertingen, und zwar wieder nach der fortwährenden Sitte jener Zeit, in unmittelbarer Anrede an den Landesheerrn, er sei krank und bedürfe einer Aushilfe in seinem Amte. Nun habe er zwar zum Unterricht seiner Kinder den candidatum ministerii Hebel bei sich, allein dieser sei noch nicht ordiniert und könne ihm also in seinem kirchlichen Dienste keine Hilfe leisten. Er bitte deswegen für Hebel um die Ordination, „zumalen denselben seine auf testimonia praesulum gegründete gute Ausföhrung der Ordination nicht unfähig bestimme“. Die praesulum werden wohl die Dekane sein, in deren Bezirk der junge Hebel sich bis dahin aufgehalten hatte.

Hierauf erhält, aber erst unter dem 9. Aug. 1782, das Specialat Sauffenburg (jetzt Dekanat Schopfheim) den Auftrag, den bei dem Pfarrer Schlotterbeck in Hertingen sich als informator domesticus befindenden candidatum ministerii ecclesiastici Hebel zur Unterstützung des besagten Pfarrers in seinen Amtsgeschäften der Vorschrift gemäß ad sacra zu ordinieren.

Sei es zum Schluß dem Schreiber dieser Zeilen erlaubt, gerade nach 50 Jahren dem verehrten Lehrer seiner Jugend den wohlverdienten unvergänglichen Dank seiner Schüler auszusprechen.

Karlsruhe, 22. Apr. Das Verordnungsblatt der evang.-prot. Kirche enthält eine Bekanntmachung des evangel. Oberkirchenraths: Die Widjesanymoden vom Jahr 1869 betr.

Karlsruhe, 22. Apr. Die Petition vieler hiesiger Bürger an den Gemeinderath um Rücknahme des Gemeindefchusses bezüglich des neuen Kirchhofes und Anlage eines solchen an andern Plätzen, um dem östlichen Stadttheile Luft zu machen, ist abschläglic vertheilt worden. Die Gründe des Gemeinderaths sind in der That von größerer Erheblichkeit als jene der Petenten. Vor 50 bis 60 Jahren kann der alte Kirchhof dem allgemeinen Verkehr nicht übergeben, ja nicht einmal eine geeignete Durchfahrtsstraße darin angelegt werden, weil wohlverworbene Rechte ein unübersteigliches Hinderniß bieten; es wird daher gerathen sein, bis zu jener Zeit zuwarten und dann einen neuen geeigneten Platz für den städtischen Friedhof zu suchen, inzwischen aber den alten noch so rentabel als möglich zu machen. Heute schon wurde auf dem neuen Kirchhof eine Verdigung vollzogen.

Heidelberg, 18. Apr. (Heidelb. Ztg.) Am 9. d. M. kam bei dem hiesigen Kreisgericht ein Prozeß zur Verhandlung, der auch in weiteren Kreisen Interesse erregen dürfte. Wir lassen den Sachverhalt, so weit wir ihn aus den Vorträgen entnehmen konnten, nachstehend folgen.

Im Februar 1855 schloß der Schriftsteller Dr. Viktor Jos. Schöffel mit der Verlagsbuchhandlung Meidinger und Söhne in Frankfurt einen Vertrag ab, wonach er seinen Roman „Effehard“ der genannten Verlagsfirma zu einem freien unbeschränkten Verlagsrecht für 15 Jahre übertrug mit der Verabredung, daß nach Ablauf von 15 Jahren dieser Roman dem V. Schöffel mit vollem Eigentumsrecht wieder zufalle, daß es der Verlagsbuchhandlung jedoch unbenommen bleiben soll, etwa sich noch ergebende Rechte beliebig zu verwerthen. Dieses Verlagsrecht ging in Folge eines Kaufvertrages von Meidinger auf Buchhändler Otto Janke in Berlin über und hat dieser schon mehrere Auflagen des Romans veranstaltet. Dem Roman sind geschichtliche

und literarische Anmerkungen beigegeben, welche D. Janke in einer während des Jahres 1868 gemachten fünften und als Prachtausgabe bezeichneten Quartausgabe weggelassen hat. V. Schöffel, welcher die Berechtigung des D. Janke hierzu bestritt, hat bei dem großh. Kreisgericht Heidelberg eine Klage erhoben, worin er gegen Janke eine Schadensforderung von 2700 fl. geltend macht und fordert, daß diesem die weitere Verbreitung der Prachtausgabe bei Vermeidung einer Geldstrafe untersagt werde. Außerdem behauptet Schöffel in seiner Klage, Janke habe wenige Wochen vor Ablauf der am 21. Febr. 1870 endigenden Vertragsdauer eine weitere wohlfeile Ausgabe des Romans „Effehard“ von mindestens 5000 Exemplaren zu dem Preis von 1 fl. 45 kr. veranstaltet, obgleich noch eine große Anzahl von Exemplaren früherer Auflagen vorhanden, die neue Auflage also kein Bedürfniß gewesen sei, dadurch habe Janke ihm für längere Zeit die Veranlassung einer neuen Auflage unmöglich gemacht und ihm einen bedeutenden Schaden verursacht. Schöffel forderte hierwegen eine Entschädigung von 2400 fl. und das Verbot an Janke zur weiteren Verbreitung dieser wohlfeilen Ausgabe. Die Verhandlung dieser Sache vor dem großh. Kreisgericht Heidelberg fand am 9. d. M. statt. Die von Janke in erster Reihe vorgeschützte Unzuständigkeit dieses Gerichtshofs wurde aus dem Grund als unbegründet verworfen, weil der Verlagsvertrag vom Jahr 1855 in Heidelberg zum Abschluß kam und Janke wegen Verbindlichkeiten, die aus diesem Vertrage entspringen, nach § 60 der P.-O. bei dem hiesigen Gerichtshof belangt werden kann. In der Sache selbst hat der hiesige Gerichtshof, was den ersten Theil der Klage betrifft, durch Urtheil ausgesprochen, daß dem D. Janke die fernere Verbreitung der veräußerten Ausgabe von 1868 bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1500 fl. zu untersagen sei, indem der Gerichtshof hierbei von der Ansicht ausging, daß die Uebersetzung des Realrechts an einen Buchhändler diesem nur ein Recht zur Veräußerung und Veröffentlichung des vom Schriftsteller erhaltenen Werkes, nicht aber das Recht gebe, an dem Inhalte desselben ohne Zustimmung des Letzteren eine Aenderung vorzunehmen. Mit der Entschädigungsforderung von 2700 fl. wurde Schöffel abgewiesen, weil Schöffel nicht begründet hat, daß ihm durch Weglassung der Anmerkungen in der Prachtausgabe von 1868 jetzt schon ein Nachtheil zugegangen ist. Was den 2. Theil der Klage betrifft, so hat der Gerichtshof Beweiserkenntniß erlassen. Hierbei ging er von der Ansicht aus, daß, wenn es richtig sein sollte, daß die zuletzt erschienene wohlfeile Ausgabe wirklich erst wenige Wochen oder Monate vor dem Ende des von Janke erworbenen Verlagsrechts von diesem veranstaltet wurde, obgleich noch eine für die Zeit bis zum 21. Febr. 1870 genügende Anzahl von Exemplaren von früheren Auflagen vorhanden war, — was Janke bestritt, daher von Schöffel zu beweisen ist — nicht bezweifelt werden könne, daß Janke zu dieser letzten Auflage nicht berechtigt war, indem man nicht annehmen könne, daß es der gemeinschaftlichen Absicht der Vertragspersonen bei Abschluß des Verlagsvertrages entsprochen hat, wenn Janke wenige Wochen vor Ablauf der Vertragszeit, obgleich noch eine genügende Anzahl von Exemplaren vorhanden war, eine weitere Auflage veranstaltete.

Manheim, 22. Apr. (Manh. Z.) Raimarkt. Die Anmeldungen zu dem am 28. d. M. beginnenden Maschinenmarkt haben sich in den letzten Tagen beträchtlich vermehrt, so daß dessen Besuch von Seiten der Aussteller nichts zu wünschen übrig läßt und auf denselben die zum Verkauf ausgestellten Maschinen und Geräte für Land- und Hauswirthschaft den Besuchern ein reiches Bild des Besten und Neuesten bieten. Der Anfang der auf Dienstag den 3. Mai bestimmten Fajelversteigerung ist auf Wunsch von Theilnehmern von 9 Uhr auf 10 1/2 Uhr Vormittags verlegt worden. Seiens des großh. Handelsministeriums wird, wie letztes Jahr, Hr. Ministerialrath Rau dem Markte bewohnen.

Freiburg, 20. Apr. (Sch. M.) In der heutigen Sitzung des großen Ausschusses kam die ihrer Zeit so viel besprochene Universitätssangelegenheit, sofern sie sich speziell auf die Erweiterung des Krankenhospitals bezieht, zur Verhandlung. Der Antrag dahin, es möge die Versammlung der Gemeindebehörde auch die fernere Vertheilung der Sache empfehlen. Oberbürgermeister Fausler erklärte, daß man auf den bisherigen Verlauf der Angelegenheit nicht ohne Befriedigung blicken dürfe; es sei die gegründete Hoffnung vorhanden, es werde die Sache, die anfangs eine große Verwirrung hervorgerufen, nunmehr einen günstigen Ausgang nehmen, besonders wenn die Wärme, womit die Kammer dieselbe behandelt habe, sich auf die Regierung übertrage. Für die Erweiterung des Hospitals liegen bereits Pläne vor. Freilich so rasch wird es wohl nicht mit der Jaungitnahme des Baues gehen. Jedenfalls sind Universität und Stadt gleichmäßig bereit, nach Kräften zur Ausführung des Projektes beizutragen.

Dr. P. Tritscheller in Lengkirch beabsichtigt, im Laufe des nächsten Monats an verschiedenen Orten seines Wahlbezirks, als Neustadt, Bonndorf u., zu Versammlungen einzuladen, um den Wählern und Urwählern über die Ergebnisse des Landtags Bericht erstatten zu können.

Waldbühl, 20. Apr. (B. L.-Ztg.) Mit dem Bau der Mutathal-Bahn wird nächstens schon begonnen werden. Der eig der Bauinspektion befindet sich hier und der leitende Ingenieur ist ebenfalls schon eingetroffen.

Rabolzell, 18. Apr. (Fr. Stimme.) Vor einigen Wochen hat man in öffentlichen Blättern gelesen, daß sich die Männer der Stadt Lahe, welche noch im vorigen Jahrhundert das Licht der Welt erblickt hatten, vereinigt, um sich bei einem festlichen Mahle ihres alten Lebens zu erfreuen. Dieses Beispiel fand Nachahmung. Auf Anregung des hiesigen Bürgers Hrn. Martin Müller (Vater des Abg. Müller) wurden die Akten aus dem vorigen Jahrhundert zu einem gemeinsamen Mahle auf heute Nachmittag in das Gasthaus „zum Hirschen“ eingeladen, und von den Geladenen erschienen denn auch 12, wovon der Älteste 85 und der Jüngste 71 Jahre zählte; auch mehrere Veteranen aus den deutschen Befreiungskriegen gehörten zur Gesellschaft. Hr. Stadtpfarrer Schaffstein, der am 1. Mai sein 74. Lebensjahr vollendet haben wird, sprach in schwungvoller Rede über das Gute der alten Zeit und die Vorzüge des Alters und trank auf das Wohl der Tischgesellschaft, während Hr. Altbürgermeister Drescher den von allen Pfarrgenossen getheilten Wunsch ausgesprach, es möge dem Hrn. Stadtpfarrer vergönnt sein, in bester Gesundheit sein auf den kommenden Herbst fallendes 50jähriges Priesterjubiläum inmitten seiner Gemeinde zu begehen. Was der Feier durch seinen Kontrakt einen besondern Reiz verlieh, war der Umstand, daß das hiesige Knabenorchester den Akten die Tafelmusik aufspielte und dadurch zur Erhöhung der Fröhlichkeit nicht wenig beitrug.

— Nachdem schon die Masernkrankheit im letzten Winter

die Bänke der Rabolzeller Volksschule stark leetie, ist jetzt auch noch das Scharlachfieber unter den Kindern ausgebrochen, und mußte darum die Schule geschlossen werden.

Bonn Oberhein, 21. Apr. Die schweizerische Zentralkommission verfügt in diesem Augenblick über eine Bahnlänge von 238 Kilometern. Die Zahl der darauf befördernden Personen betrug im Monat März d. J. 147,000, die Gewichtszahl der beförderten Güter 1,200,000 Zentner. Die Einnahmen während jener Zeit waren 592,000 Fr., mithin beträchtlich mehr als im vorigen Jahr. Der Ertrag berechnete sich per Kilometer auf 2487 Fr. 39 Ct.

Der Freimaurer-Orden zählt gegenwärtig 28 Logen in der Schweiz, welche unter dem Verband der Großloge Alpina stehen. Davon entsaßen auf Genf 8, Waadt 8, Neuenburg 4, Bern 2, Zürich 2, Argau, Basel, St. Gallen und Graubünden je 1 Loge. Die 20 Logen der französischen Schweiz haben 1090 Mitglieder, die 8 der deutschen Schweiz 575 Mitglieder. Genf stellt 393, Waadt 365, Neuenburg 332, Bern 125, Biel 46, Zürich 136, Winterthur 23, Aarau 125, Basel 53, St. Gallen 36 und Gurr 31 Mitglieder. Die Gesamtsumme entspricht somit 1665 Mitgliedern. Der Orient von Aarau beherbergt diesmal den Stuhl des Großmeisters und die Ehre der Großwürdenträger. Der Orden — dessen sittlich-ernstes Ziel bekanntlich die Förderung geistiger Kulturinteressen ist — umgibt sich heute nicht mehr mit dem geheimnißvollen Schleier vormaliger Zeiten. Die jetzige Zusammensetzung der schweizerischen Logenvereine hat durchaus das Gepräge des bürgerlichen Elements, des Mittelstandes, erhalten, und dasjenige einer Repräsentation der exklusiven Gesellschaftsklassen, wenn es jemals bestand, verloren.

Von der Schweizer Grenze, 22. Apr. Eine Kundgebung aus dem Kanton Appenzell (Auser-Rhodon) verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. In dem nächsten Landesgemeinde-Mandat der dortigen Ständekommission befindet sich die folgende bemerkenswerthe Stelle: „Wir dürfen und wollen uns der lebendigen Theilnahme an dem nie endenden Ringen und Kämpfen auf dem Gebiete des geistigen Lebens niemals entziehen, dem stets sich erneuernden Kampfe wider den alten bösen Feind aller Wahrheit und Freiheit. An Erscheinungen, die zu diesem Kampfe zwischen Finsterniß und Licht, zwischen Wahn und Wahrheit, zwischen Säkungszwang und Freiheit gehören, fehlt es auch in unsern Tagen nicht, wenn wir ja nur an die eine uns erinnern: das Konzil, diese äußerlich so großartige und glänzende und innerlich doch so fleinliche und traurige Versammlung, — da zu Rom unter denen, die am ehesten berufen sind, Güter und Zeugen der Wahrheit und eines christlichen Geisteslebens zu sein, gerade die Mehrzahl der jedem Zeugniß der Wahrheit erschrickt und jede Regung freien religiösen Lebens verabscheut und verflucht!“

Die Arbeiten für den Oberbau der Rigibahn nehmen ihren raschen und ununterbrochenen Fortgang. In der großen Werfstätte zu Olten ist ein Stück Oberbau aufgestellt, um den Besuchern das System anschaulich zu machen, mittels dessen große Steigungen überwunden werden können.

Hamburg, 20. Apr. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Silesia“, Kapit. Trautmann, welches am 6. ds. von hier und am 9. ds. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 17 Stunden gestern Mittag 12 Uhr wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Frankfurter Kurszettel vom 21. April.

Table with columns for Staatspapiere, Anleihenlose u. Prämienanleihen, Wechsel-Kurse, and Gold und Silber. It lists various financial instruments and their current market prices.

Frankfurt, 22. Apr., Nachm. Oesterr. Kreditaktien 263 1/2, Staatsbahn-Aktien 377 1/2, Silberrente 57 1/2, 1860r Loose 78 1/2, Amerikaner 95 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

Table with columns for Barometer, Thermometer, Wind, Humidität, and Witterung. It provides daily weather observations for Karlsruhe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kraenlein.

